

In memoriam Dr. Philipp Brucker 1924 – 2013



Unvergesslich bleibt mir die erste Begegnung mit ihm auf einer Grabung im römischen Siedlungsgelände von Lahr-Dinglingen im Sommer 1965. Während ich am Abend noch mit dem Ausräumen einer Grube voll Töpfereiabfällen beschäftigt war, erschien ein Mann in einfacher Kleidung, sah eine Weile zu und begann dann Fragen zu stellen, die sofort zeigten, dass er in römischer Geschichte und Kultur recht beschlagen war. Ich dachte an einen Altphilologen oder Geschichtslehrer, aber es war, wie sich nach längerem Gespräch herausstellte, der Oberbürgermeister der Stadt Lahr, Dr. Philipp Brucker. Weitere Besuche folgten, verbunden mit tatkräftiger Unterstützung unserer Arbeit durch die Stadtverwaltung (was in Lahr bis heute praktiziert wird). Bald sprach er auch Möglichkeiten an, am Ort Funde und Ergebnisse zu zeigen, zunächst schaufensterartig in der Stadt, später vielleicht auch in einem Museum. Fünf Jahre danach (1970) konnte diese Idee verwirklicht werden, vorbereitet und eingerichtet durch den Freiburger Hauptkonservator August Eckerle im alten Rathaus von Dinglingen (heute eine Abteilung des Heimatmuseums in der Jamm'schen Villa im Stadtpark).

Vorher noch (1968) wurde in Freiburg der „Förderkreis“ gegründet, wo er, engagiert für dessen Anliegen und Ziele, zum „Vizepräsidenten“ (wie es damals hieß) gewählt wurde. Auf der ersten Mitgliederversammlung (1968 in Rastatt) wurde er dann als „2. Vorsitzender“ bestätigt, ein Ehrenamt, das er, zweimal wiedergewählt, zehn Jahre lang innehatte. In dieser Zeit war er nicht nur in der Werbung und im Sammeln von Spenden sehr aktiv. So wurde beispielsweise auf seine Anregung hin das bisher einzige Plakat des Förderkreises von der Malerfachschule in Lahr gestaltet, dort auch gedruckt und dann in vielen Rathäusern, allen Landratsämtern, beiden Regierungspräsidien und in den meisten badischen Regionalmuseen ausgehängt. Ein Jahr später ermöglichte er die Einrichtung einer „Mitgliederplatte“ bei der Stadt Lahr (Ortsverwaltung Mietersheim), was in „praedigitaler“ Zeit eine er-

hebliche Entlastung beim Versand von Rundschreiben und der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ bedeutete. „Sein Verhandlungsgeschick hat sich oft... bewährt. Seine ideenreichen Anregungen waren uns stets willkommen“ schreibt A. Eckerle in einem Grußwort zu Philipp Bruckers 50. Geburtstag.

Trotz größter Belastung als Oberbürgermeister und Kreistagsabgeordneter sowie durch viele andere Verpflichtungen nahm er 1978 bei der Mitgliederversammlung in Denzlingen die Wahl zum 1. Vorsitzenden an. Wiedergewählt in Ladenburg blieb er bis 1984 an dieser exponierten und verantwortungsvollen Stelle, und jeder, der ihn damals erlebt hat, bei der mit Humor gewürzten Leitung der Jahresversammlungen (zuletzt noch einmal 1996 in Riegel), bei den Diskussionen im Förderkreis oder im persönlichen Gespräch, erinnert sich gern an diese Zeit.

In einem Vorwort zu den „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ (21/1978) umreißt er seine Leitgedanken und die Ziele, die er zusammen mit Vorstand und Beirat, aber auch mit Hilfe der Mitglieder des Förderkreises erreichen möchte: „Wir wollen die Kontinuität wahren, aber auch bemüht sein, dem Förderkreis mit neuen Ideen nicht nur weitere Mitglieder zu gewinnen, sondern ihn auch noch stärker in das Bewußtsein breiter Schichten unserer Bevölkerung zu tragen. Das kann nicht auf eine spektakuläre Weise geschehen. Wir sollten spürbar machen, wie sehr wir uns der Geschichte verpflichtet fühlen, und wie groß die Aufgabe ist, die Zeugnisse weit zurückreichender Epochen zu bergen, zu erhalten und mit Hilfe der Staatlichen Denkmalpflege und der Wissenschaft in den größeren Zusammenhang hineinzustellen.“ Für diese Ziele hat sich Philipp Brucker, der ja auch durch seinen großen Erfolg als Schriftsteller weit über den Ortenaukreis hinaus bekannt war und hohes Ansehen genoss, immer wieder erfolgreich eingesetzt. 1993 kommt er im Vorwort zu den „Zeitspuren“, vom Förderkreis aus Anlass des 25jährigen Bestehens herausgegeben, noch einmal auf das zurück, was für sein langjähriges persönliches Wirken für die Archäologie ausschlaggebend war: „Wer auf den Weg zurückblickt, den der Förderkreis... in diesen 25 Jahren ging, wird mit Befriedigung feststellen, wie sehr das Interesse an der Geschichte gewachsen ist. War man nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch lange damit befaßt, die Trümmer abzutragen, zu denen auch Trümmer im Geschichtsbewußtsein gehörten, so weiß man heute wieder mehr von der Bedeutung der Wurzeln, die uns binden. Niemand lebt geschichtslos. Wir sind alle verflochten mit der Vergangenheit ...“.

Vor allem die beiden letzten Sätze klingen wie ein Vermächtnis und sollten dies für uns auch sein. Denn darum im Kern geht es, und wenn wir an Philipp Brucker denken, dürften uns nicht zuletzt diese Worte in den Sinn kommen, die so kennzeichnend sind für ihn und sein Verständnis von Geschichte. Er läßt sich, offiziellen Ehrungen immer abhold, am besten und nachhaltigsten ehren, wenn wir ihn so in unserem Gedächtnis bewahren.

Gerhard Fingerlin